

Barbara Frieß

Atelier
Liebenwalder Str. 11
13347 Berlin

info@barbarafriess.de

In der Haltung liegt der Moment poetischer Ästhetik

In meiner Arbeit befasste ich mich mit der Entwicklung von Poetographien. Dies sind schematische Zeichnungen, die aus einem Produktionsprozess entwickelt werden und eine Reduktion auf das Wesentliche zeigen.

Neben der Ausarbeitungen von Zeichnungen, die in unterschiedlichen Kontexten auftauchen, stehen Interventionen und reflexive Markierungen im öffentlichen Raum im Vordergrund, die eine Verschiebung der visuellen Wahrnehmung evozieren und ihre Vernetzung konstruktiv untersuchen.

Kollaborationen mit anderen Künstlern und Experten eröffnen mir die Möglichkeit Produktionsprozesse auszuloten. Das Sichtbar machen und die Lesbarkeit dieser Prozesse im Kunstsystem lässt das künstlerische Forschen als ein Instrument begreifen, das spezifische Erfahrung ermöglicht und bestimmte Handlungen und Reflexionen provoziert.

tartan

Ein *Urban Tattooing* an der Fassade des Brunswiker Pavillons, Kiel 2010
Brunswiker Str. 13, 24103 Kiel
Kooperation mit Katrin Schmidbauer

70 qm Glasfläche

Klebebänder aus Fehlproduktion und Restposten

Ein Bestand an Klebebändern wird zweckentfremdet und dient zur Herstellung einer texturalen Außenhaut. Die Vielschichtigkeit der einzelnen vertikalen und horizontalen Texturelemente erzeugt ein Muster, das sich an das Tartan-Vorbild, dem Schottenkaro anlehnt. Hatten die Engländer zeitweise das Tragen von Tartans gesetzlich verboten, um die Einwohner der schottischen Highlands zu unterdrücken, so brachte Vivienne Westwood in den Siebzigern den schottischen Stoff in seiner zerschnittenen Unvollständigkeit in die Punkszene. Nicht zuletzt hat das Muster eine Renaissance erlebt als die Luxusmarke Burberry 1998 den Futterstoff nach Außen kehrte und damit den Tartan-Look etablierte.



Identify your Territory
wild raptor / wild rabbit / wild fox

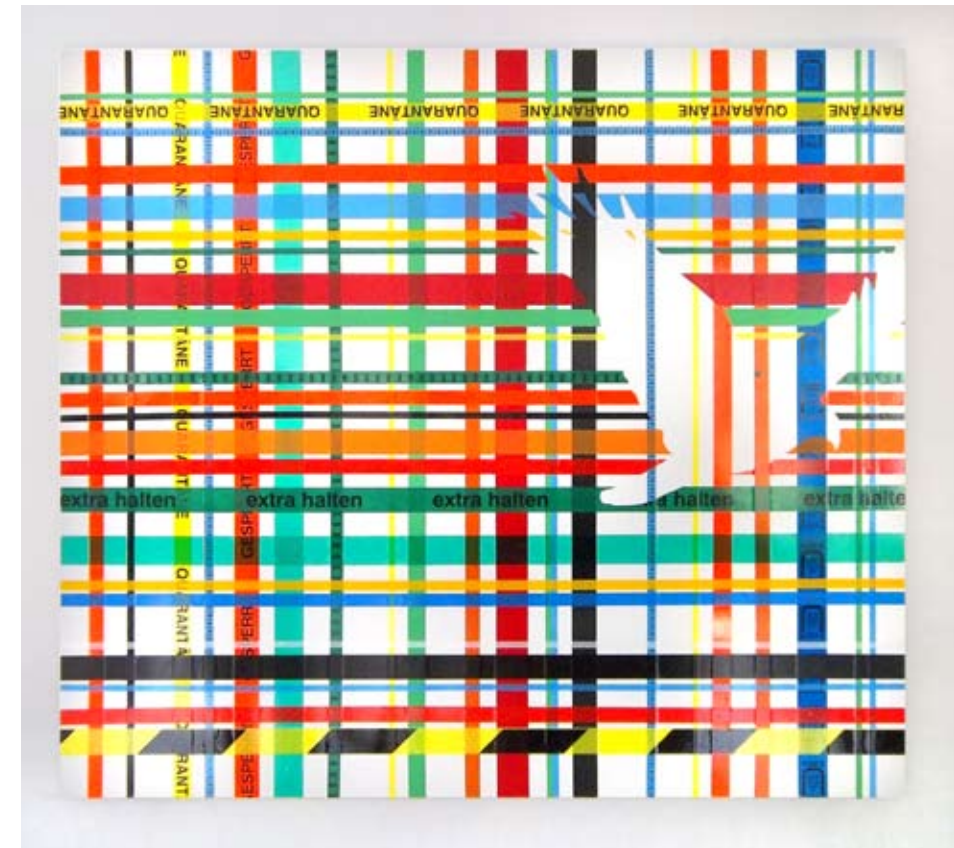
Aus der Reihe *Urban Tattooing*, Berlin 2011
Kooperation mit Katrin Schmidbauer

850 mm x 750 mm, Klebeband auf Hartschaumplatte

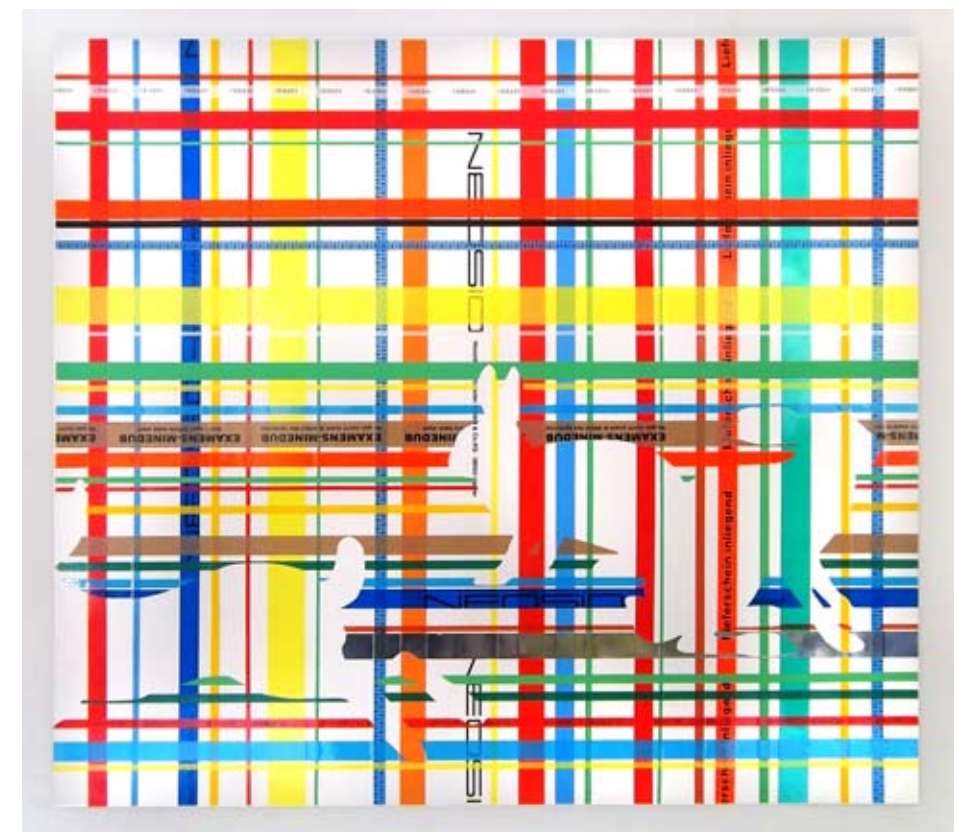
Urban Tattooing steht für einen Eingriff in die urbane Ästhetik des Stadtraums. Diese Interventionen untersuchen und hinterfragen urbanen Raum modellhaft in ihrer gesellschaftlichen Funktion.

Identify your Territory kreist um die Frage der kulturellen Rückeroberung des Stadtraumes durch Wildtiere und deren Aneignungsstrategien, sich implementär dem urbanen Raum anzunähern.

Sie definiert die Verknüpfung von industrieller Produktion abfallender Makulatur mit urbaner Markierung, wie sie in der Street-Art zu finden ist.



Identify your Territory
wild raptor



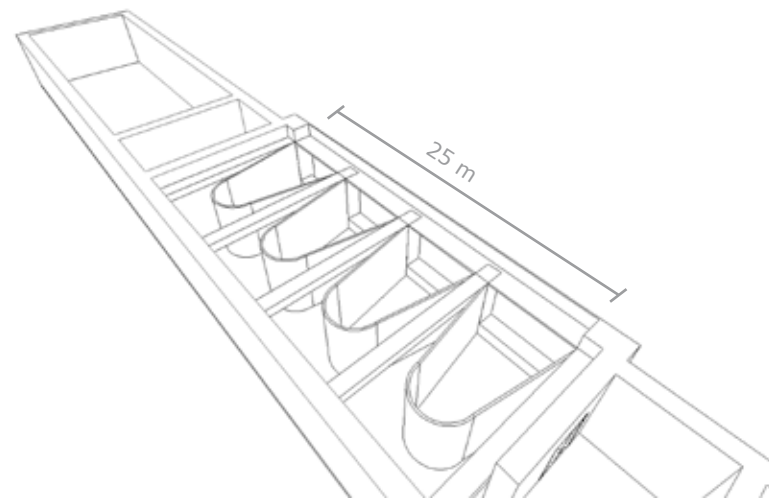
Identify your Territory
wild rabbit



Identify your Territory
wild fox



Identify your Territory
wild rabbit
Detail



Raumskizze mit Dioramenimplantation im Kunstverein Tiergarten



Dioramen, Außenansicht des Kunstverein Tiergarten, Berlin

Para*site

Ausstellungskonzept für den Kunstverein Tiergarten, Berlin und dessen architektonische Außenwirkung

Werkkomplex
Matroschka Prinzip / Autorentapete / Dioramen

Kooperation mit Katrin Schmidbauer, Hansjörg Schneider, Juro Grau

Kunstverein Tiergarten, Berlin 2007

Para*site hat sich die Aufgabe gestellt, das konventionelle Projekt einer Gruppenausstellung in Frage zu stellen und unternimmt den Versuch, die Praxis des gemeinsamen Ausstellens in eine reflexive, diskursive und radikale Form im Raum zu transformieren.

Die Auseinandersetzung mit den Mechanismen künstlerischer Zusammenarbeit ist strategischer Ausgangspunkt der Kooperation. Parasitäre Aneignung im Prozess sowie parasitäre Eingriffe in die Architektur artikulieren sich in drei Setzungen: **Dioramen**, **Autorentapete** und **Matroschka-Prinzip**. Die persönliche künstlerische Handschrift tritt zugunsten einer übergreifenden Formfindung in den Hintergrund.

Die Dioramen wurden jeweils von den vier Autoren künstlerisch besetzt.



Implantation der Dioramen, Innenansicht

Para*site

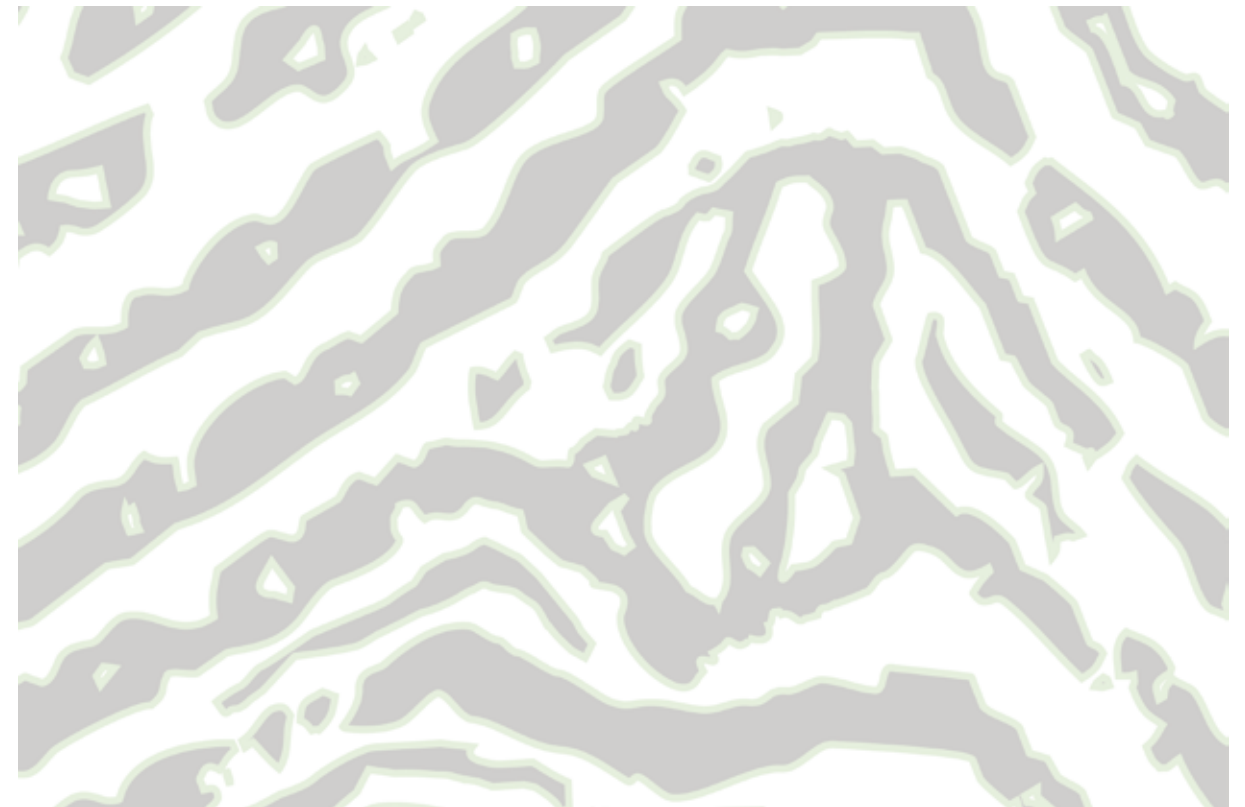


Raumansicht Autorentapete

Autorentapete

Inkjet auf Papier, 12 m x 3,80 m
Kunstverein Tiergarten, Berlin 2007

Die Autorentapete stellt sich als ein am Computer bearbeiteter und ins Monumentale gesteigerter Fingerabdruck der vier KünstlerInnen dar. Die scheinbar unverwechselbare Identität gerät in den Strudel eines Auflösungsprozesses. Analog zu einer Mustertapete definiert dieses Bild den gesamten Raum.



Detail Autorentapete

Para*site



Matroschka-Prinzip

Vier Figuren ab 1,65 m Höhe
MDF, CNC gefräst, variabel einsetzbar, zerlegbar

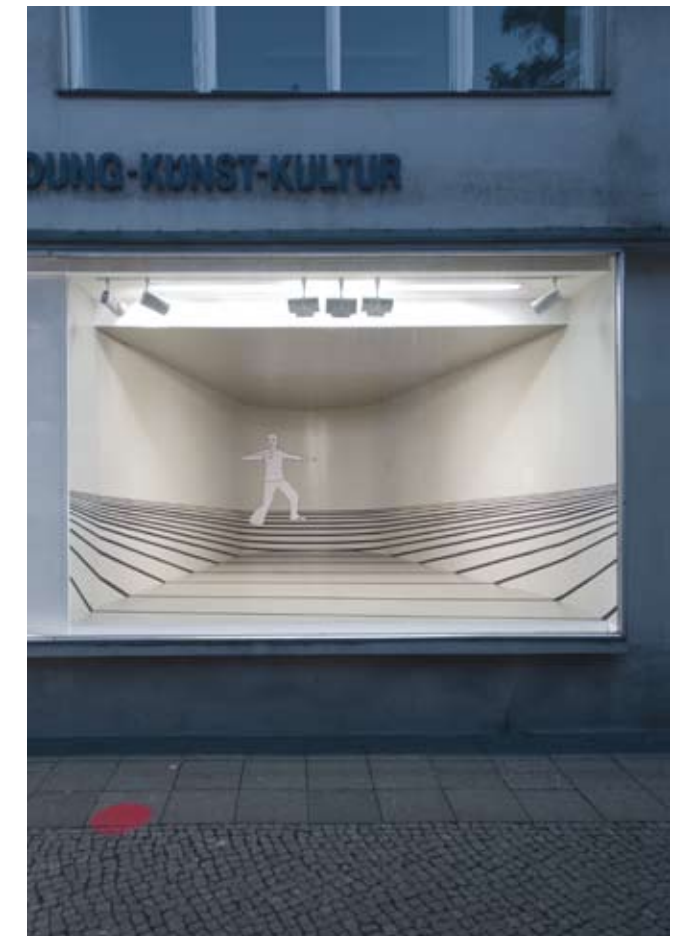
Kunstverein Tiergarten, Berlin 2007

Die Matroschka wurde während der Ausstellungsphase durch performativ Eingriffe in verschiedenen Zuständen gezeigt, die von uns in zeitlichen Abständen verändert wurden. Der prozessuale Moment der kollektiven Arbeit wurde vorgeführt.

Das Matroschka-Prinzip ist ein Modell aus sich immer weiter miniaturisierenden abgeschlossenen Körpern. Im Gegensatz zum folkloristischen Original wurden die Oberflächen durch die Durchdringung und Vernetzung von wenigen massiven Umrisslinien ermöglicht. Die Figur wird aus dem kunsthandwerklichen Genre in eine architektonisch konstruktivistisch anmutende Grundstruktur geführt.



Para*site



Außenansicht mit Betrachtermarkierung

Diorama

Bogenschütze

Holzwannenkonstruktion, 4 m breit, 4,50 m tief, 2,20 m hoch,
Inkjetdruck, Acryllack

Kunstverein Tiergarten, Berlin 2007

Dem Passanten auf der Straße eröffnen sich Räume, die wie inszenierte Bühnenräume wirken und den Fokus nach Innen holen und werden sogar angehalten ihre Wahrnehmung zu korrigieren und auszuloten.

Zu sehen ist hier eine an die Wand gebrachte Poetographie, die einen Bogenschützen in seiner Haltung vorführt, entlehnt der Figur des Bogenschützen aus dem Qigong. Bei genauerem Hinsehen verfolgt der Bogenschütze in dem gerade zu Ende gespannten Bogen jedoch nicht sein angepeiltes Ziel, sondern richtet den Blick auf die Straße. Durch die räumlich perspektivische Verzerrung gelingt es dem Betrachter nur von einem bestimmten Markierungspunkt aus die Figur losgelöst im konstruktiven Raum und fast schwebend darin wahrzunehmen.



Holzwannenkonstruktion, ca. 4m tief, 2,20 m hoch, Inkjetdruck, Acryllack

REG DICH NICHT AUF

Netwerk / centrum voor hedendaagse kunst
BAROQ at the GRIDIRON HOTEL
Aalst 2007, Belgien

Videoinstallation 3 x 5 m, Digitalfilm 21 min.
Performance 45 min, 2 professionelle Reinigungskräfte
in Kooperation mit Adi Höhle

Der Film *reg dich nicht auf* zeigt zwei professionelle Reinigungskräfte, die ein reinstalledes Hotelzimmer aus der Stadt Aalst auf einer Bühne reinigen. Die Filmkamera wurde direkt über das installierte Zimmer gehängt, so dass der Sichtwinkel genau die Hotelzimmergröße von oben erfasst. Der Grundriß, die Wände, das Fenster sowie die Möblierung des Hotelzimmers wurden im Original Maßstab nachgezeichnet, so dass ein räumlicher Eindruck durch die Kamera entsteht.

Die Aufnahmen zeigen die beiden Reinigungskräfte, wie sie in ihren gewohnten Handlungen ein gerade verlassenes Hotelzimmer beginnen zu reinigen, die Betten abziehen, Staub wischen usw., um es wieder in den ursprünglichen Zustand zurückzusetzen. Dieser Reinigungsprozeß wird vier mal wiederholt, dabei verschwinden jedoch bei jedem weiteren Mal die Möbel, bis zuletzt nur noch ein grafisch aufgezeichnetes Hotelzimmer zu erkennen ist.



Filmstills aus *reg dich nicht auf*, 21 min.



Performance, Raumansicht im Theatersaal

Entspannte Aufmerksamkeit

Eine Maßnahme zur sozialen Balance

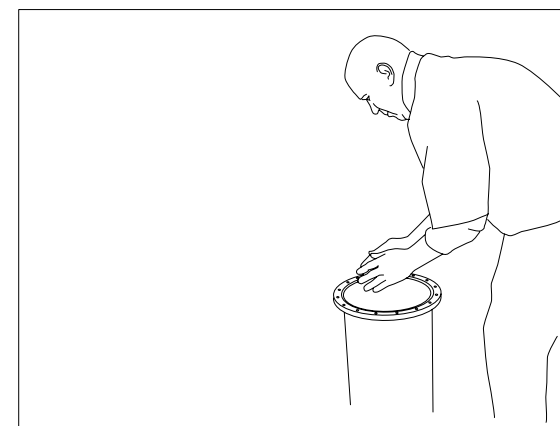


Autokopfmassage

Münzberg Hamburg, 2006

temporäre Installation im öffentlichen Raum

drei Schautafeln, Aluminium weiß beschichtet, 800 x 700 mm,
Wasserstrahl geschnitten



... verschluckt

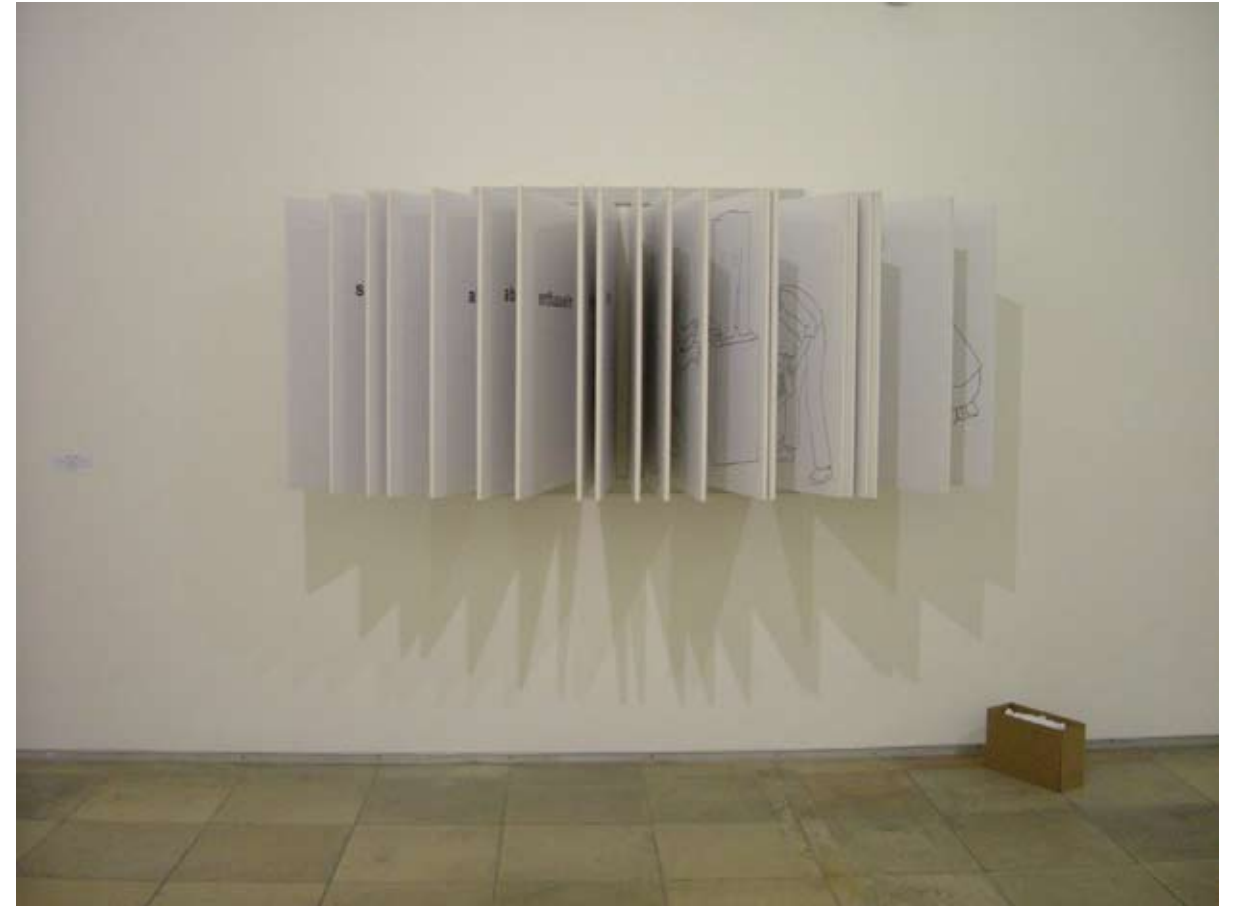
Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2004
NBK, Berlin 2007

Videoinstallation, 5 x 8 m, Digitalfilm 7 min.

Begleitend zum zum Projekt *ZBO _SdM 052004* habe ich alle 50 eingeladenen KünstlerInnen gefilmt während sie Ihre künstlerische Arbeit für die nächsten 1.500 Jahre in ihren Edelstahlbehälter verschwinden lassen. Ausgangspunkt ist das Verschwinden bzw. der visuelle Rezeptionsentzug der Arbeiten, d.h. die Arbeiten wurden nie sichtbar gemacht, sondern direkt durch den Akt der Konditionierung zum Kulturgut unter dem Sonderschutz der Haager Konvention erhoben.
Der Film zeigt exemplarisch das Auf- und Zuschrauben der Edelstahlbehälter. Die Handlung tritt hier in Vordergrund.

Filmstills aus ...verschluckt

Staub weg - Sicht frei



Ausstellungsansicht, Haus der Kunst, München

reinigungshaltungen

HfbK-Hamburg, 2001

Haus der Kunst München, 2005

Installation, Poetographisches Wandbuch

40 Seiten, 80 x 100 cm, Holzdrehkonstruktion mit Pappe,
Inkjet auf Papier, 100 x 140 x 85 cm, weiße Baumwollhandschuhe

In dem Wandbuch wird eine Reinigungsrezeptur musealer Gegenständen gezeigt, die Kunstwerke zu sein beanspruchen.

Die Anwendung verschiedener Reinigungswerkzeuge werden als Poetographien auf Schautafeln vorgeführt, die für ästhetische Ansichten und Einsichten zur Verfügung stehen.



Seitenansichten, reinigungshaltungen

Staub weg - Sicht frei



Demonstration Aussicht

staub weg - sicht frei

HfbK-Hamburg, 2001
Reinigungslabor

Performance

Labormantel, Sehrohr, Schautafel

Aufgeführt wurde diese Performance im Zusammenhang mit dem Reinigungslabor. Hier demonstriere ich, wie dieses Zeichnen der Poetographien auf die Art und Weise meines Sehens reflektiert. Zu Beginn zeige ich einige Sichtformen mit Hilfe eines Sehinstrumentes, dem Sehrohr. Dieses bündelt und kanalisiert den Blick in eine Richtung. Für umherfliegende Staubpartikel, Berührungsspuren, menschliche Ausdünstungen etc. sind Kunstwerke sehr empfänglich. Die Wahrnehmbarkeit dieser Objekte wird dadurch beeinträchtigt. Nach der Reinigungsmaßnahme ist der Schein der Unberührtheit, Keuschheit, Fehlerlosigkeit, Vollkommenheit usw. wiederhergestellt. Insofern ist die Reinigung von Kunstwerken selbst eine ästhetische Handlung. Der Staub wird gesaugt, der Staub wird gesammelt, der Staub wird gefangen, ziehen Sie ihre Haltung in Betracht, rücken Sie ihr Bild zurecht und befreien Sie Ihre Augen.



Rücken Sie ihr Bild zurecht

Werktitel

Staub weg - Sicht frei

**Reinigungslabor
staub weg - sicht frei**

HfbK-Hamburg, 2001

Rauminstallation

Poetographisches Wandbuch, 40 Seiten, 80 x 100 cm, Holzdrehkonstruktion mit Pappe,
Inkjet auf Papier, 100 x 140 x 85 cm, weiße Baumwollhandschuhe
Performanceobjekte, Labormantel, Sehrohr, Schautafel
Wandschrift, die gelassenheit der augen im hinblick auf das rauschen,
Weiß auf Kieselgrau, 8 x 5 m
Fußboden, grüner Tafellack
Reinigungswerkzeuge, 12 Schautafeln, Inkjet auf Papier, 20 x 30 cm
12 Schautafeln, verschiedene Größen

In diesem Raum präsentiere ich zeichnerisch und begrifflich ein Wesentliches meiner Wahrnehmungsarbeit.
Vorgestellt wird ein Labor, welches einen Einblick in verschiedene Wahrnehmungsmodi gewährt. Es handelt sich um die Auseinandersetzung mit dem Sehen bzw. der Wahrnehmungsarbeit.
Im Hinblick auf Rücksicht und Einsicht verweist das Wandbuch auf eine Reinigungsrezeptur musealer Gegenständen. Die Anwendung verschiedener Reinigungswerkzeuge wird auf Schautafeln vorgeführt, die für ästhetische Ansichten und Einsichten zur Verfügung stehen.
Reinigungswerkzeuge werden als Hilfsinstrumente in Form von Schautafeln präsentiert.
Einen weiteren Einblick in die Wahrnehmungsarbeit zeigen verschiedene Schautafeln, die aus der Kunstgeschichte und Wahrnehmungsphänomenologie entwickelten Anschauungsbeispiele zeigen.

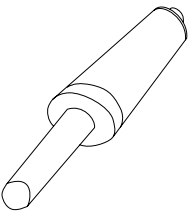


Raumansicht Hamburg, Wandbuch, Performanceobjekte, Schriftzug

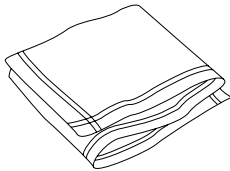


Arbeitsmaterialien_Wahrnehmungsarbeit

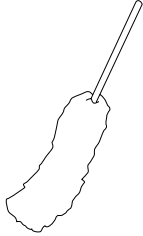
Reinigungswerkzeuge



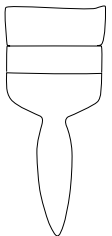
Flusenbürste



Reinigungstuch



Staubwedel



Flächenreiniger

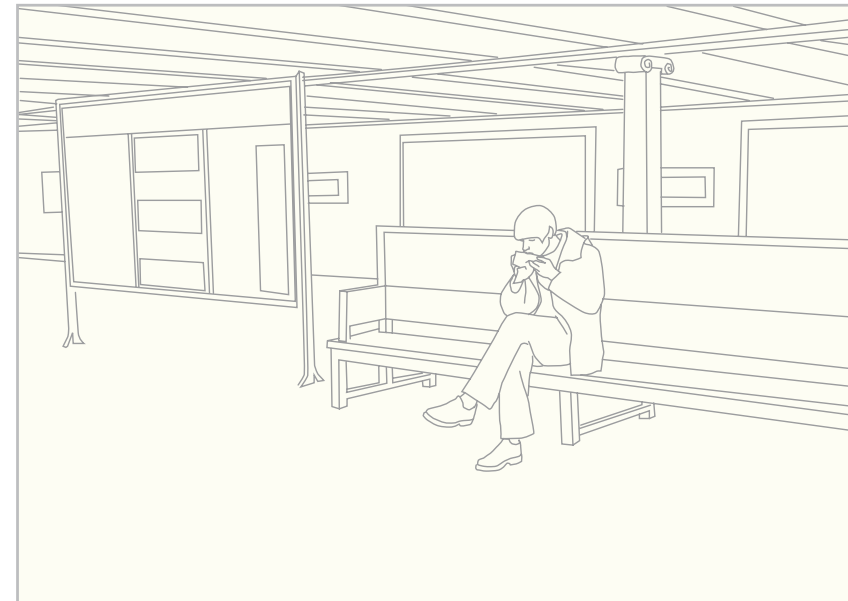
...warten

Poetographien, 2002
Entwurf für den öffentlichen Raum

Inkjet auf Papier, 7 Stück, 84 x 120 cm, variabel

Die Anonymität als verdichtete Bündelung von Einzelgeschichten.

Aus der Anonymität der Raumsituation wird ein subjektives Verhältnis herausgegriffen. Dieses subjektive Verhältnis wie der wartende Rentner, die lesende Frau oder die Mutter mit Kind, wird untersucht. Stereotypische Wartehaltungen werden herausgefiltert und auf ihre Austauschbarkeit überprüft.



gegen 20.00 Uhr wird er
seiner Freundin den
Seitensprung gestehen



um 17:00 wird er sich von
seiner Tochter verabschieden
und wieder nach Hause gehen



in 14 Minuten wird sie
Menschen anlächeln, ihnen
Speisen und Getränke servieren



Ausstellungsansicht Galerie K&S

Werktitel
mach dich weg und denke wir

Kooperation mit Elke Marhöfer

Unoccupied territories
 Galerie K&S, Berlin 2003

Multiple, 600 Motorradhauben mit aufgenähtem Label *mach dich weg und denke wir*,
 gefaltet und gestapelt zur Mitnahme

mach dich weg und denke wir setzt am Punkt vor der Bildentstehung an, bei der Verhinderung von Bildern und ihrer Kontrolle. Es wird eine Edition von Vermummungsmasken ausgestellt, die durch das aufgenähte Label *mach dich weg und denke wir* markiert sind. Die Hasskappe bietet hier die Möglichkeit der Bildverweigerung als aktive Handlung an, gewissermaßen des aktiven „Ich-Schutzes“, der Entsubjektivierung und der Kollektivierung von Individuen bei Demonstrationen. Sie kann die Bildentstehung zwar nicht verhindern, aber sie dient einer Verweigerung politischer Bildkontrolle und bricht damit die kausale Verknüpfung von Bild, Besitz und operativer Macht.



mach dich weg und denke wir



frash, digitale Fotocollage, Größe variabel

frash

Dressing the Message

Transformation von Kunst und Mode

Sprengel Museum Hannover 2008

Multiple, 1.200 Motorradhauben mit aufgenähtem Label *mach dich weg und denke wir*, gefaltet und gestapelt zur Mitnahme

digitale Fotocollage, Größe variabel

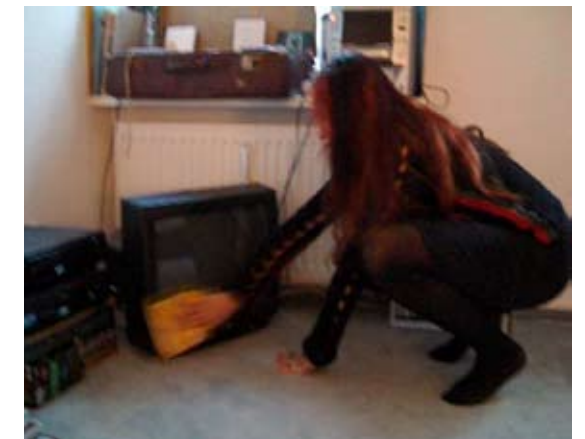
frash wurde entwickelt als Erweiterung der Arbeit *mach dich weg und denke wir*, und hat sich als eigenständigen Beitrag im Katalog präsentiert.

Hasskappen tragende Figuren in genreübergreifenden und nicht mehr zuordbarer Kleidung bewegen sich in einem Bühnenraum.

Neben der Inszenierung der Figuren haben wir Schorsch Kamerun eingeladen, uns einen Text zu schreiben, der sich auf die Frage der Staatskontrolle bezieht und wie sich heute eine darauf bezogene künstlerische Arbeit in einem etablierten Museum verhalten kann.



frash, Teil des Katalogbeitrages



Visitation 2002 / 175 WKV

Visitation_Berlin

Württembergischer Kunstverein, Stuttgart, 2002-2003
in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft retrograde Strategien

Visitationskoffer, Plastik aus Metall, Rekorder, Lichtelement, Fotokamera, repräsentatives Bücherpaket, 3kg, aus dem Kunstverein, Tensgerät, Staubtuch, Fragebogen

Im Herbst 2002 besucht die Arbeitsgemeinschaft ausgewählte Mitglieder des Württembergischen Kunstvereins in ihren Wohnungen.

Nach Ankunft eröffnen einige Fragen das ca. einstündige Treffen. Befragt werden neben der Dauer der Vereinszugehörigkeit, das Selbstverständniss einer passiven bzw. aktiven Mitgliedschaft und das Aktionspotential der Mitglieder in Anbetracht notwendiger Vereinsreformen. Aktiver Rückbau ist die Übergabe eines repräsentativen Pakets mit Publikationen des Kunstvereins. Ein Gegenstand zwischen Werkzeug, Zubehör oder Minimal-Plastik aus Metall mit aufgeschweisstem Bügel wird vorgelegt und von den Mitgliedern nach eigener Vorstellung unter dem Tischbein eines vorhandenen Tisches angebracht und entsprechend fotografiert. Aus dem Rekorder erklingt das Narayamalied und die Stimme des Direktors Dr. Jürgensen.

In Berlin wird als retrograde Maßnahme Privat-Staub abgetragen, dieser wird mit einem Staubtuch aufgelesen und nummeriert. Ein Tensgerät wird vorgestellt und kommt bei einigen Mitgliedern am Hals zur Anwendung. Der Halsmuskel kann damit in eine Position gebracht und trainiert werden, was zu einer qualitativen Verbesserung der ästhetischen Wahrnehmung (Prof. Linke) führen kann. Von den Mitgliedern übernehme ich leihweise einen Gegenstand im Transfer für den Kunstverein.

Filmstills aus Visitation_Berlin



Visitationsarbeitsmittel



Flußdiagramm im Basement, Büro der AG



Ausstellungsansicht, Wandzeichnung „Schubumkehr“

Visitation 2002 / 175 WKV

Installation, Intervention, Filmvorführung

Württembergischer Kunstverein, Stuttgart, 2002-2003
in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft retrograde Strategien

Wandzeichnung einer Schubumkehr, Dispersion,
Nickerlauch mit grauer Referenzfläche, 8 Tensgeräten, die zur Anwendung bereit stehen,
Vitrine mit Modelltischfuß des Kunstvereins und angebrachtem Metallobjekt,
zersägter Tisch des Kunstvereins,
Büro im Basement des Kunstvereins mit Flußdiagramm und Ergebnissen der Visitationen
2 Monitore: Anwendung eines Tensgerätes, Visitation_Berlin, Visitation_Stuttgart